

Abdriftende Zuckmücken als Nahrung für Wasservögel
=====

Von Dietmar WALTER, Börwang

Am 26. Februar 1982 beobachtete ich um die Mittagszeit bei hochnebelartiger Bewölkung und diffusem Sonnenschein in Kempten auf der Iller verschiedene Entenarten, wie sie von der Wasseroberfläche Nahrung aufnahmen. Bei genauerem Hinsehen konnte ich Hunderte von kleinen Mücken (Flügelänge 2 - 3 mm) erkennen, die meist noch lebend auf der Wasseroberfläche vorbeidrifteten; dabei gelang es immer wieder einigen, sich in den Luftraum zu erheben. Fast alle Wasservögel, wie Bleßrallen, Stockenten, Reiherenten, Tafelenten und Graugänse - die Höckerschwäne ausgenommen - waren eifrig dabei, zu beiden Seiten ihrer Schwimmrichtung diese Mücken aufzunehmen.

Durch Auszählen einer Probefläche schätzte ich das Mückenangebot auf ca. 200 - 250 Exemplare, die pro Sekunde auf der ganzen Flußbreite vorbeitrieben. (Pro Tag also etwa 20 Millionen driftende Mücken-Imagines). Auch noch mindestens in den beiden nächsten Tagen bot sich ein ähnliches Bild.

Bei diesen Dipteren handelte es sich um Zuckmückenarten (Chironomiden) wie sie für heimische Fließgewässer typisch sind. Besonders im Frühjahr zeigen diese Insekten Perioden intensiven Schlüpfens. Es handelte sich um die Arten *Orthocladius* (*Euorthocladius*) *thienemanni* KIEFFER und um *Orthocladius* (*Orthocladius*) *spec.*, also eine nicht näher zu bestimmende Art der Untergattung *Orthocladius*. *Orthocladius thienemanni* tritt überwiegend in Bachunterläufen und Flüssen auf, wo die Larven und Puppen den Bewuchs von Steinen besiedeln.

Über die Aufnahme von driftenden Chironomiden-Imagines durch Vögel wurde in der ornithologischen Literatur schon verschiedentlich berichtet. (Quantitative Angaben finden sich zB. bei REICHOLF, J. Phänologie und Ökologie des Durchzuges der Zwergmöve *Larus minutus* am Unteren Inn. - Anz. orn. Ges. Bayern 13, 1974: 61 - 63).

Es wäre zu überlegen, ob die Wasservögel diese Mücken nicht

oder nicht nur aus energetischen Gründen fressen; denn der Aufwand für das Aufnehmen dieser winzigen Insekten mit ihrer sehr geringen Biomasse steht sicher in einem ungünstigen Verhältnis zur daraus im Körper freigesetzten Energie (Strategie des optimalen Nahrungserwerbes!) Vielleicht stellen diese Chironomiden eine wichtige Protein- (essentielle Aminosäuren) und/oder Vitaminquelle dar, die u.a. auch für die kommende Fortpflanzungsperiode dieser Wasservögel eine nicht unwichtige Rolle spielen könnte.

Für die Entgegennahme und Weiterleitung des Bestimmungsmaterials danke ich Herrn Dr. H.MENDL, Kempten. Besonderen Dank möchte ich Herrn Dr. F. REISS, Zoologische Staatssammlung München, aussprechen, der die Bestimmung der Mücken übernahm und mir näheres über deren Biologie mitteilte.

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) nimmt Kalk auf
 =====

Am 26. April 1983 beobachtete ich um die Mittagszeit im Nachbargrundstück in Börwang (nördl. Kempten) ein prächtig rot gefärbtes Fichtenkreuzschnabel-Männchen, das in einer Birke sang. Von da aus flog der Vogel zu einer ca. 5 m entfernten Hauswand, von der der Verputz abgebröckelt war, sodaß die darunter liegenden Ziegel zu sehen waren. In knapp 4 m Höhe setzte er sich an die Mauer und pickte an den Fugen der Ziegelsteine. Ich konnte sehen, wie er Mörtelpartikel (eventuell auch Ziegel-) aufnahm, indem er mit oder ohne aufgestütztem Schwanz wie ein Specht bzw. Kleiber an der Ziegelwand hing. Alle 1 - 2 sec erfolgte eine Mörtelaufnahme; dieses Verhalten wurde nur selten einmal für 5 - 8 sec unterbrochen, währenddessen der Vogel in die Umgebung sicherte oder hüpfend oder flatternd eine andere Mauerstelle aufsuchte.

Nach 32 (!) min fast pausenlosen Pickens flog der Fichtenkreuzschnabel in den ca. 700 m entfernten Wald ab, in dem in diesem Jahr fast sicher Fichtenkreuzschnäbel brüteten.

Dieses oben beschriebene Verhalten war wohl kein Einzelfall, da mir von Februar bis August oft Kreuzschnäbel (in Trupps bis zu 7 Ex) in dieser Birke auffielen.

Uferschwalben (*Riparia riparia*) - Kolonie bei Haldenwang

=====

Am 7. Juli 1983 entdeckte ich südlich von Seebach bei Haldenwang (10 km nördlich von Kempten) in einer Kiesgrube eine kleine Uferschwalben-Kolonie. In den 9 besetzten Brutröhren konnte ich die Jungen bereits betteln hören, die in den nächsten 10 Tagen flügge wurden. Die Röhren befanden sich am oberen Rand der Kiesgrube 4 - 5 m über dem Grund nach Westen exponiert. Nach Auskunft des dortigen Maschinisten, Herrn PSCHIEDL, besteht die Kolonie seit 1981 (1979 fand ich bei einer Kontrolle dieser Kiesgrube keine Uferschwalben vor); die damals 1 - 2 Paare nahmen im folgenden Jahr etwas zu und erreichten 1983 - im 3. Jahr seit Koloniegründung - die oben erwähnten 9 Brutpaare. Mit 770 m NN und 47°49' nördlicher Breite könnte diese Kolonie eine der höchstgelegenen und südlichsten derzeit bestehenden Uferschwalbenbrutplätze Schwabens oder Bayerns sein. Allerdings konnte Herr F.K. SCHÜSSEL in den Jahren 1979 und 1980 jeweils 2 besetzte Brutröhren (möglicherweise auch 3 Paare) an der Illerböschung beim Illersteg südöstlich von Seifen (5 km nördlich von Immenstadt) feststellen. Dieses Brutvorkommen war zwar mit 707 m NN tiefer gelegen als oben genanntes, jedoch mit 47°35' nördlicher Breite etwa 25 km südlicher !

Ein Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) im Oberallgäu

=====

Am 30. Mai 1983 hörte ich an den Unteren Gatterkopfwänden (südlich der Straße Rohrmoos - Sibratsgfäll; 13 km westlich von Oberstdorf) in 1280 m Höhe einen mir unbekanntem Vogelgesang. Die laut vorgetragene Strophe dauerte ca. 4 sec; sie wurde mit 3 - 5 kurzen Tönen eingeleitet, ähnlich dem Anfang einer Buchfinkenstrophe; danach wandelte sich der Gesang in Rhythmus und Klangfarbe völlig und es folgten trillernde und zwitschernde Laute, die mich etwas an einen Zaunkönig erinnerten. Der Vogel sang in einer frisch begrünten Buche, die in ca. 30 m Entfernung an einer etwa 15 m hohen Felswand stand. Mit dem Fernglas (10 x 50) konnte ich einen Laubsänger ausmachen (der allerdings nur immer für kurze Momente gut zu sehen war), den ich ohne den Gesang als Berglaubsänger angesprochen hätte, da seine Unterseite sehr hell war. Während der Vogel etwa knapp 20 mal seinen Gesang ertönen ließ, arbeitete ich mich den

steilen Hang zu seiner Singwarte empor. Bald darauf flog er jedoch zu einer anderen ca. 300 m entfernten, von Laubholz umgebenen Felswand ab. Anhand der Bestimmungshilfen "Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. A.VOIGT, Heidelberg 1961" sowie "Die Stimmen der Vögel Europas. Schallplatte Nr. 8, Seite B, Band 4d" konnte ich die Art als Grünen Laubsänger bestimmen.

Anschrift des Verfassers: Dietmar WALTER
An der Gasse 18
D - 8961 - B ö r w a n g

Ein Graubruststrandläufer (*Calidris melanotos*) an der oberen Iller
=====

Von Harald FARKASCHOVSKY und Albert FEURER

Vom 5.9. - 10.9. 1983 verweilte ein adulter Graubruststrandläufer im Ruhekleid an der Illerstaustufe bei Kalden (Landkreis Oberallgäu). Meist vergesellschaftet mit einem Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) und mehreren Grünschenkeln (*Tringa nebularia*) hielt er sich im Verlandungsbereich des Stausees auf einer großen Schlammbank auf. Bei guten Lichtverhältnissen und einer teilweisen minimalen Fluchtdistanz bis zu 20 m konnten mit dem Fernrohr (Hertel + Reuss 25 x 60) alle charakteristischen Merkmale beobachtet werden. Außerdem gelang es A.FEURER vom Boot aus, den Graubruststrandläufer filmdokumentarisch festzuhalten !

Nach der Feststellung eines Graubruststrandläufers bei Mittelstetten (Ldk. Donau-Ries) durch F.HEISER und H.SPINLER (Ber.d. Naturw.Vereins f.Schwaben 1978/ 3/4) stellt diese Beobachtung den zweiten Nachweis für den Regierungsbezirk Schwaben dar.

Anschrift der Verfasser:

Harald FARKASCHOVSKY
Hörmannstr. 7
8942 - O t t o b e u r e n

Albert FEURER
Grüntenstr. 8
8966 - K r u g z e l l

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [26_2](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Dietmar

Artikel/Article: [Abdriftende Zuckmücken als Nahrung für Wasservögel. 49-52](#)